

## Predigt (2) Daniel-Serie: Danielbuch Kapitel 2

Die Hauptgedanken entstammen einer Predigt von Leo Bigger „Take a stand: Wie gehe ich mit Druck um“, ICF Zürich, Jan 2018

„*God is bigger than your highs and lows!*“ – so lautet ja das Thema unserer Woche und soll heißen: Gott ist in Kontrolle – selbst dann, wenn es im Leben hoch oder runter geht.

Manchmal fühlt sich das Leben ja wie eine Achterbahn an. Ihr kennt das: Freude und Leid liegen häufig ganz dicht beieinander. Doch die Message des Danielbuches ist, dass Gott in Kontrolle ist, egal wie deine Umstände gerade auch aussehen mögen.

Und dass Gott in Kontrolle ist / die Kontrolle hat – das ist eine gute Nachricht. Denn zu oft haben wir es in unserem Leben mit Dingen zu tun, die „wir“ NICHT kontrollieren können – wo uns die Hände gebunden sind oder wir einfach keinen Einfluss drauf haben. Und das macht Angst / macht uns unruhig / lässt uns schlecht schlafen. Aber wir haben es glücklicherweise mit einem Gott zu tun, der über allem steht – der das letzte Wort hat. Der immer Möglichkeiten hat, einzugreifen oder eine Situation zu wenden. Dass es Dinge gibt, die wir nicht kontrollieren können – aber dass da ein Gott ist, der das kann – das durfte Daniel mehr als einmal erleben. Heute wollen wir von Daniel lernen, wie wir mit Umständen und Situationen umgehen sollen, die uns überfordern. In so eine Situation geriet Daniel nämlich in Kapitel 2.

Das Kapitel 2 beginnt damit, dass König Nebukadnezer eines Nachts einen Traum hatte, der ihn sehr verstörte / beunruhigte / in Aufruhr versetzte. So rief er seine Berater zu sich – alle *Wahrsager, Geisterbeschwörer, Zauberer und Sterndeuter*, um sich den Traum deuten zu lassen... – Diese hatten nur das Problem, dass Nebukadnezer sich weigerte, ihnen seinen Traum zu erzählen. Als sie mit ihm darüber ins Gespräch kommen wollen – lesen wir ab Vers 5, wie Nebukadnezer nur wutentbrannt sagte: *Mein Entschluss steht unwiderruflich fest: Wenn ih mir nicht den Traum samt seiner Deutung verkündet, so sollt ihr in Stücke zerhauen und eure Häuser zu Mist-haufen gemacht werden; wenn ihr mir aber den Traum und seine Deutung verkündet, so sollt ihr von mir Geschenke und Gaben und große Ehre empfangen. (...) Darum sagt mir den Traum, damit ich weiß, dass ihr mir auch die Deutung verkünden könnt!* (Dan 2,5ff)

Als die Berater nochmal versuchen ihm die Unmöglichkeit dieser Bitte klarzumachen und vor dem König winseln, verliert der König die Beherrschung. In seinem Zorn befiehlt er kurzum, ALLE seine Berater umbringen zu lassen – und unter dieses Urteil / unter diesen Befehl fallen auch Daniel und seine Freunde, die mittlerweile auch zum erweiterten Beraterkreis gehören. Die Lage ist also ernst! Ja, ich würde mal sagen Daniel gerät ordentlich unter Druck.

Wie reagierst du unter Druck? Man sagt, dass es ganz grob 2 Typen von Menschen gibt

*Typ 1: die einen platzen / explodieren / drehen durch (wie Nebukadnezer...)*

*Typ 2: die anderen fallen in sich zusammen / resignieren*

Welcher Typ bist du - Typ 1 oder Typ 2?!

Von Daniel wollen wir heute also lernen, wie wir **MIT** / wie wir **IN** Drucksituation umgehen können. 5 Punkte werden uns beschäftigen, die (wir ihr feststellen werdet) alle auch ineinander überfließen können / nicht immer so klar abgrenzbar sind.

### Von Daniel lernen wir: **1. Bewahre Ruhe** (für die Lösung des Problems)

Wenn Druck aufkommt – sei es durch einen plötzlichen Anruf, eine Email, eine Rechnung (die ins Haus flattert), ein Gespräch – wenn eine plötzliche Not sich auftut: **Bewahre die Ruhe**. Bewahre dich vor schnellen Hau-Ruck-Aktionen. Das wusste schon Balu der Bär – sein Erfolgsgeheimnis lautet ja: „*Versuch´s mal mit Gemütlichkeit, mit Ruhe und Gemütlichkeit...*“

– Sich die Ruhe zu bewahren / Ruhe zu verschaffen ist in Krisenzeiten ganz wichtig. Aber ich weiß auch selber: das ist immer leichter „gesagt“ als „getan“. Doch wir alle haben das vielleicht schon erlebt: unter Druck passiert es ganz leicht, dass uns die Sicherungen durchbrennen – und wir dann oft wir mehr rational reagieren – und dann wird es brenzlig... Wichtig ist: Der Druck muss raus – aber an der „richtigen“ Stelle, zur „rechten Zeit“. Und niemals überhastet.

Zu den größten Fehlern in meinem bisherigen Pastorendienst zähle ich 2-3 Emails, die ich aus einer emotionalen Haltung der Anspannung / unter aufwallendem Ärger – sagen wir es so: „unter Druck“ geschrieben und (leider!) sofort abgeschickt habe... In einer Drucksituation, habe ich meinen Druck rausgelassen – leider auf eine Weise, die ich hinterher bereut habe. Ich habe keine Ruhe bewahrt – nicht versucht erstmal herunterzukommen / sondern habe direkt emotional reagiert / gehandelt. Es wäre weiser gewesen noch eine Nacht drüber zu schlafen. Am nächsten Tag hätte ich sie so sicherlich nicht abgeschickt – auch ganz anders betrachtet... Unter Druck treffen wir nicht immer die besten Entscheidungen!

Von Daniel lesen wir, dass (als er von dem Tötungs-Befehl des Königs erfuhr), er sich an Arjoch wandte (den Oberbefehlshaber der königlichen Leibwache) – als der gerade dabei war, die Hinrichtungen vorzubereiten. Ab Vers 14 heißt es: „Daniel überlegte jedes Wort genau und fragte höflich: »Warum hat Nebukadnezar einen solch harten Befehl erteilt?« Arjoch erzählte ihm, wie es dazu gekommen war...“ – Wir stellen wir fest: Daniel hatte das ganze Drama bisher also gar nicht mitbekommen. Er wusste gar nicht was passiert war / war nicht involviert gewesen. Von Daniel macht 2 Dinge:

**1. Daniel überlegte sich jedes seiner Worte ganz genau** – es kam also nicht zu einer überhasteten Reaktion, sondern Daniel handelt besonnen. Nun, Daniel konnte es sich zwar nicht leisten, eine Nacht über dem Problem zu schlafen, da wäre er dann schon tot – aber er verschafft sich innere Ruhe, um dann besonnen agieren zu können – sich seine Worte sehr genau zu überlegen. Was macht Daniel dann?

**2. Höflich (!) stellt er eine Frage** – d.h. er will verstehen: WARUM hat Nebukadnezar einen solch harten Befehl erteilt? WIE ist es dazu gekommen?

Kürzlich kam ich in einen Konflikt, wo einer der beiden Konfliktparteien weinte.

Ich dachte, der Fall ist klar (meinte zu wissen was los war) – und wurde schon wütend

– bis meine liebe Frau hinzukam, ein paar Fragen stellte und sich die Situation ganz anders darstellte / herausstellte, als wie ich sie vermutet hatte. Fragen hilft!

Fragen zu stellen hilft: *Warum hast du das gemacht? Was hat dich bewegt? Wie ist es dazu gekommen?* – Nicht immer ist es so, wie es scheint. Und Daniel fragt „höflich“ – Freundlichkeit gewinnt! Wenn ich (ärgerlich) frage: „Warum hast du das gemacht?“ Dann fürchtet sich mein Gegenüber vor mir – und ob er mir eine ehrliche Antwort gibt, sei mal dahingestellt... Und ganz ehrlich – manchmal sind wir in unserem Ärger doch gar nicht wirklich in der Lage offen hinzuhören... Aber eine (freundliche) Frage: „Warum hast du das gemacht?“ – kann Spannungen lösen. Mein Gegenüber gewinnt Vertrauen zu mir und sagt, was los ist. Meine Freundlichkeit vermittelt meinem Gegenüber meine Unvoreingenommenheit.

Sich die Ruhe zu bewahren – kann ganz praktisch bedeuten: erstmal aus der Situation hinauszugehen. Ich kann sagen: „*Ich bin gerade ziemlich geladen. Bevor ich gleich etwas Doofes sage oder mache, gib mir einen Moment – ich ziehe mich für einen Moment zurück / ich melde mich später bei dir.*“ Wer so reagiert, der ist weise. Der beugt eine Eskalation der Situation vor. Wer so reagiert, der hat die Möglichkeit sich selber zu hinterfragen: *Warum reagiere ich denn gerade so? Ist mein Ärger berechtigt?* Sich die Ruhe zu bewahren, schützt einen davor, eine Menge Kraft und Energie unnötig zu verpulvern, die man viel lieber in die Problemlösung investieren sollte. – Wenn schlechte Nachrichten reinkommen: Bewahre Ruhe, um den nächsten Schritt weise bedenken / planen zu können. Frage nach! *Warum? Was ist los? Wie konnte das passieren?* Vielleicht liegt ja auch nur ein Missverständnis oder ein Fehler vor...

*Was hilft dir / kann dir helfen, Ruhe zu bewahren?*

Die zweite Sache, die wir über den Umgang mit Druck von Daniel lernen können, ist:

**2. Erbitte dir Zeit / verschaffe dir Zeit (für die Lösung des Problems)**

Nachdem Daniel das alles erfahren hatte, ging er sofort zum König und bat ihn:

»Gib mir etwas Zeit, dann werde ich dir deinen Traum deuten.«

Daniel bat um Zeit. Um sich der Angelegenheit entsprechend annehmen zu können.

Wo es Dir möglich ist – verschaffe dir Zeit. Zeit, um eine Nacht darüber zu schlafen / dich zu beraten / darüber zu beten. Lass dich nicht unter Druck bringen (denn unter Druck trifft man nicht immer die besten Entscheidungen)! Erbitte dir immer Zeit. Es lohnt sich die Zeit zu nehmen, um auf sein Bauchgefühl hören zu können: *Mache ich das, weil ich nicht NEIN sagen kann oder ich mich nicht traue, NEIN zu sagen? Will ich das?* Wie viele Entscheidungen bereuen wir, weil wir sie NICHT überdacht haben – uns NICHT die Zeit genommen haben, das Ganze mal kurz zu durchdenken...

Daniel hatte Glück / Gunst und der König ging auf seine Bitte nach „Zeit“ ein. Ich glaube, wenn dein Gegenüber merkt, dass du ein echtes Interesse hast / du bereit bist Verantwortung zu nehmen / dich zu kümmern, dann ist da in der Regel ein viel größeres Verständnis für deine Bitte um Aufschub / Bitte nach Zeit vorhanden. Das wird vielleicht nicht immer klappen, aber wo es möglich ist, versuche es. Du hast nichts zu verlieren.

### **Von Daniel lernen wir: 3. Vertraue Gott dein Problem an (für die Lösung des Problems)**

Durch Gebet löst sich ein Problem nicht per se in Luft auf, aber Gebet bringt dich mit dem in Kontakt, der dir bei der Lösung helfen kann und will. Und der dich selber zur Ruhe bringt – so dass du klar denken und besonnen reagieren kannst.

[*Beispiel:* Tischtennisbälle, die durch Wasser aus dem Krug verdrängt werden]

Im Gebet kannst du auch eine ganz neue Perspektive bekommen: *Was denkt Gott über die Situation?* – Aber für das Gebet braucht es auch Zeit / Zeit Gottes Reden zu hören. Deshalb war der 2. Punkt ja: Erbitte dir Zeit. Daniel wusste, dass nicht ER selber, aber das GOTT sein Problem lösen kann – dass Gott ihm nicht nur die Deutung, sondern auch den Traum von Nebukadnezar schenken kann. So handelt Daniel (etwas tollkühn im Glauben): *»Gib mir etwas Zeit, dann werde ich dir deinen Traum deuten.«*

Etwas später sagt Daniel zu König Nebukadnezar: „27 *»Mein König«, erwiderte Daniel, »hinter dein Geheimnis kann keiner deiner Berater kommen, weder Geisterbeschwörer noch Wahrsager noch Magier. 28 Aber es gibt einen Gott im Himmel, der das Verborgene ans Licht bringt. Dieser Gott hat dich, König Nebukadnezar, sehen lassen, was am Ende der Zeit geschehen wird. Und jetzt sage ich dir, welche Vision du im Traum hattest.«* Er sagte das, nachdem Gott zu ihm gesprochen hatte.

In unserem Text gibt es ein ganz kleines, aber zentrales Wort. Es ist das Wort „**ABER**“ (in Vers 28). Bei Gott gibt es immer ein ABER...! Wenn etwas unmöglich erscheint, dann hast du ein ABER an deiner Seite! Das „Aber“ ist für das Gebet wichtig. Da gibt es die Fakten, ABER... Menschlich gesehen ist etwas unmöglich, ABER Gott kann *Türen öffnen, heilen, übernatürlichen Frieden schenken, Herzen verändern, Probleme lösen...*

Zu glauben bedeutet: in aller Verzweiflung immer noch mit dem ABER zu rechnen!

Ich kann mir nicht vorstellen wie es weitergehen soll, ABER ich habe dich (Gott) an meiner Seite... Gottes Souveränität / Kontrolle gibt unserem ABER Substanz.

Das „Aber“ ist ein geistlicher Kampf, denn wir glauben auf etwas, das wir noch nicht sehen. Daniel rechnet damit, dass Gott ihm helfen wird, das Problem zu lösen.

Daniel ist so groß, dass er Gott zutraut, ihm zu helfen. Wenn du das nächste Mal in Bedrängnis kommst, schau dir die Fakten an und sag: ABER Gott ist größer!

Und dann bleib aber nicht mit deinem Problem / deinem Gebet alleine:

### **4. Involviere dein Umfeld / deine Freunde in den Prozess**

Ab Vers 17 lesen wir, was Daniel nach seinem Bittgesuch bei Nebukadnezar machte:

*„17 Zu Hause erzählte Daniel gleich alles seinen Freunden Hananja, Mischaël und Asarja. 18 »Bittet den Gott des Himmels um Gnade«, sagte er zu ihnen, »fleht zu ihm, dass er mir anvertraut, was sich hinter diesem Geheimnis verbirgt! Sonst werden wir zusammen mit den anderen Beratern des Königs umgebracht!«*“

Zunächst fällt uns auf, wen Daniel aufsucht: seine Freunde, die seinen Glauben teilen. Und als er sie aufsucht, führt auch keine Gespräche über das Problem, veranstaltet keine Diskussionsrunden, sondern so schnell als möglich strebt Daniel zum Gebet, zum Gespräch mit Gott. Wie oft komme ich nach Hause und wir grübeln, was man tun kann. Was jetzt der nächste, weise Schritt ist. Manchmal reden / zerreden wir unsere Probleme mit Menschen, statt direkt zu Gott zu gehen / mit Gott darüber zu reden.

Daniel kommt nach Hause und geht ins Gebet – ruft zum Gebet. Und wir merken: Daniel ist unter Druck – aber selbst unter Druck steht seine Prioritätenliste fest: zuerst mit Gott reden – und andere als Unterstützung hinzuziehen: Betet mit sagt er: *„Fleht zu Gott um Gnade, dass er mit anvertraut, was sich hinter dem Geheimnis verbirgt...“*

Aus dieser Geschichte lernen wir unter anderem, dass es wichtig ist, Freunde zu haben. Die richtigen (!) Freunde zu haben. Im Freundeskreis Personen zu haben, die den Glauben teilen. Wenn es hart auf hart kommt, brauchst du Freude, die zu Mitstreitern werden. Deshalb lohnt es sich in Freundschaften zu investieren, wenn es einem noch gut geht. In der Predigt über Saat und Ernte am letzten Erntedanksonntag habe ich erzählt, dass wir mit unseren Kindern immer wieder darüber sprechen: *„Wenn du gute Freunde haben willst, dann muss du erstmal lernen selber ein guter Freund zu sein.“*

Lerne zuhören, für andere da zu sein, damit du Menschen hast, die dann auch für dich da sind. Lerne nachzufragen: Wie geht es dir? Ich beobachte, irgendwas bewegt dich. Kann ich für dich beten / dir helfen? Bau Beziehungen auf / investiere in Freundschaften. Nutz diese Freizeit dazu. Daniel involviert sein Umfeld in das Problem. Er sagt nicht: *Was würdet ihr mir raten?* (Um Rat fragen ist in der Regel immer gut), aber er bittet sie vielmehr um Gebet. Nach dem Gebet kann man dann immer noch reden. Bleib mit deiner Not / deiner Drucksituation nicht allein! Daniel kämpfte nicht alleine und auch Du brauchst Menschen an deine Seite. Ich glaube eine große Herausforderung als Gemeinde / als Gemeinschaft ist es, dass wir lernen nicht alles mit uns alleine auszumachen, sondern andere mit ins Boot zu nehmen. Und hier bin ich selber noch Lernender. Ich (Friedemann) mache noch viel zu oft Dinge mit mir selber / alleine aus.

Was können Gründe dafür sein, dass wir alleine kämpfen / Kämpfe nicht teilen?

- **Stolz** hält uns zurück: Wir wollen das alleine schaffen. Wir denken „Wir schaffen das alleine und brauchen die anderen nicht.“
- Man will **dem Bild entsprechen, das andere von uns haben** / haben sollen (dass WIR es im Griff haben...) Wieder eine reine Stolznummer.
- Es ist dir **peinlich, die Masken fallen zu lassen** (dahinter steckt der Wunsch, dass nach außen alles tippitoppi aussieht...)
- Du bist mit der Einstellung aufgewachsen, **über Probleme spricht man nicht**.
- **Man glaubt zu wenig**, dass der andere einem wirklich helfen kann oder dass das Gebet des anderen wirklich etwas bewirkt
- **Angst / Scham**: Was könnte der andere jetzt denken? – Wir schämen uns, dass wir in Not geraten sind / mit dieser Form des Druckes zu kämpfen haben und möglicherweise sind wir ja noch sogar selber Schuld... Angst, Scham!
- **Geringes Selbstwertgefühl**: „Ich bin nicht wichtig – ich bin es nicht wert, dass sich jemand um mich kümmert / sich für mich interessieren könnte...“
- **Was soll das bringen?** Doch der Satz „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ kommt nicht von irgendwoher...
- **Angst enttäuscht oder verletzt zu werden**. Auf Grund schlechter Erfahrungen aus der Vergangenheit?! Bsp.: Du hast mal um Hilfe gebeten und wurdest hängen gelassen oder du hast dich jemanden anvertraut und hast mitbekommen, wie die Infos dann weitergegeben wurden?!

*Hast du einige der Gründe wiedererkannt? Was hindert dich?*

Die zentrale Frage an dich ist heute Morgen: *Wo bist du echt?* Ich möchte dir Mut machen, das Wagnis einzugehen, andere in dein Leben zu involvieren – das müssen nicht immer die Massen sein! Vielleicht ist diese Freizeit ein Anfangspunkt, Menschen in deine Themen mit reinzunehmen. Vielleicht ist ein erster Startpunkt das Segnungsteam – wo du dich traust, dich zu öffnen. Da das Segnungsteam unter „Verschwiegenheit“ steht, darfst du dich ihnen anvertrauen.

Das Kapitel 2 endet damit, dass Daniel von Gott den Traum von Nebukadnezar (samt seiner Auslegung) offenbart bekommt, damit zum König geht und der Befehl ausgesetzt wird. – Die Message des Traumes ist recht simpel. Sie lautete: König, dein Reich ist das Stärkste, aber nach dir werden Reiche folgen, die bedeutend kleiner sein werden als das deine. Diese alle werden zugrunde gehen – aber dann wird ein neues Reich, ein ganz Besonderes aufkommen. Geschichtlich erfüllte sich Nebukadnezars Traum und Daniels Auslegung 1:1! Das Größte (das Babylonische Reich) wurde durch das Medo-Persische unter arius abgelöst. Und das wiederum vom Griechischen Reich (wir denken an „Alexander den Großen“ als ein Vertreter dieses Reiches), und dass dann vom römischen Reich. Zu dem neuen, besonderen Reich, dass dann noch aufkommen würde, deutete Daniel: *„44 Aber in den Tagen der Herrschaft dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich errichten, das für alle Ewigkeit Bestand hat. Kein anderes Volk wird je die Gewalt über dieses Reich an sich reißen können. Es wird alle jene Königreiche zerschmettern und vernichten, selbst aber für immer bestehen bleiben, 45 wie du es auch in deinem Traum gesehen hast...“*

Gott kündigt hier sein Reich an, das mit Jesu Kommen anbricht. Und hier zeigt sich Gottes Größe und Souveränität, dass ER größer ist als unsere Highs und Lows. Das soll uns Mut machen fürs Gebet, dass Gottes Herrschaft unbegrenzt ist – sein Reich auf ewig Bestand hat.

### **Von Daniel lernen wir: 5. Erwinnere dich, wer die Kontrolle hat**

Diese Ankündigung war für das Volk Israel und ist für die Kirche bis heute ein großer Trost in allen Herausforderungen und Anfeindungen. Das Wissen, dass die Reiche dieser Welt alle zusammenbrechen werden. Gesellschaften (die Gott und seine Ordnungen ablehnen, lächerlich machen, seine Kirche verfolgen) werden vergehen – sie kommen und gehen – aber das Reich Gottes hat ewigen Bestand. Jesu Reich hat bis heute Bestand – Jesus ist der ultimative König – der in Kontrolle ist. Jesus hat sich als der erwiesen, der in Zeiten des größten Druckes weder explodierte, noch in sich zusammen brach – sondern der willig alles erduldet / alles aushielt, der sich brechen lies, damit wir nicht gebrochen werden müssen (wie wir das morgen im Abendmahl feiern werden). So einen König zu haben ist ein Vorrecht. God is bigger than your highs and lows. Der Unmögliche möglich machen kann.

### **Zusammenfassung – Von Daniel lernen wir für den Umgang mit Druck:**

1. Bewahre Ruhe
2. Erbitte dir Zeit / verschaffe dir Zeit
3. Vertraue Gott dein Problem an
4. Involviere dein Umfeld / deine Freunde in den Prozess
5. Erwinnere dich, wer die Kontrolle hat

Wer schon öfters mit auf Freizeit war, der weiß: ich gebe immer ein Symbol mit, dass als eine Art Erinnerung an das Gehörte dienen soll. Auf dieser Freizeit bekommt ihr einen Karabiner-Haken geschenkt. Der soll euch an *diese* Predigt erinnern – daran, in Drucksituationen ins Gebet zu gehen – sich (wenn es hoch oder runter geht) bei Jesus „festzumachen“. Am letzten Donnerstag waren wir an Philips Geburtstag im Kletterpark in Scharnebek und da konnte ich selber live erleben, was es bedeutet durch einen Karabiner „gesichert“ zu sein – wenn der Weg unsicher oder gefährlich ist.

Mach dich immer wieder in Jesus fest, der dir Halt und Sicherheit geben möchte.

Und wenn man klettert, dann gibt es auch Routen, da verankert man sich aber auch im Team – um sich gegenseitig zu halten. Erinnerung: Mach dich in Beziehungen fest! Amen!